

städtisches Konzert „publikum“ durchschnittlicher Prägung. So kann der spendete oder vorenthalte Beifall bei dieser Gelegenheit kein entscheidender Wertmaßstab für ein Werk sein.) Warum übrigens die „neue“ Musik ihre Wurzeln und Vorbilder in der vor-palestrinensischen Zeit sucht, ist eine Frage für sich, die ein andermal untersucht werden soll. Jedenfalls will auch die neue Musik traditionsgebunden sein; nur knüpft sie bei ganz frühen Gegebenheiten an, wo die fließende Linie noch wichtiger war als der Zusammenklang mehrerer Stimmen. Dem gesuchten neuen Stilideal am nächsten kamen u. E. neben einigen kleineren Schweizer a-capella-Sachen die Werke der Ungarn: sie zeigten gelokerte Satzweise, lebendigen Rhythmus und eine Thematik, die gespeist wird aus der Gregorianik. Kein Wunder, da ja ihre Volksmusik noch weithin auf melodisch und harmonisch ähnlicher Grundlage ruht. Die Tagung selbst war natürlich nicht in erster Linie auf die Bereitstellung und Vorführung von „Gebrauchsmusik“ eingestellt; vieles mußte eben um des Stiles willen erst zur Diskussion gestellt werden, auch wenn es nicht unmittelbar kleinen und mittleren Chören dienen kann. Immerhin wurde in den vorausgeschickten kirchenmusikalischen Andachten viel Wertvolles und praktisch Verwendbares vorgeführt. Gepflegt werden heute außerhalb des

streng liturgischen Rahmens besonders deutsche Choralmotetten und Choral-kantaten, die letzten meist mit Einbeziehung des Volkes (wobei „Choral“ im Sinne von „kirchliches Volkslied“ zu verstehen ist). Leider war es nicht allzuvielen möglich, außer den sechs Tagen Großveranstaltungen auch noch die vorausgehenden fünf Tage, an denen gerade diese kleineren, praktisch verwertbaren Werke dargeboten wurden, am Tagungsorte zuzubringen.

Alles in allem: trotz ihrer bedeutend größeren Ausmaße hat die Tagung einen Aufstieg der neuen geistlichen Musik seit 1934 wohl nicht gezeigt. Aber wir haben auch noch zu wenig Abstand von den Dingen, um innerhalb zwei Jahren einen „Aufstieg“ oder „Rückgang“ feststellen zu können. Jedenfalls können wir uns diese Tagungen heute aus dem kirchenmusikalischen Leben Mitteleuropas gar nicht mehr wegdenken, und erst spätere Zeiten werden das Wagnis zu würdigen wissen, das in suchender, gärender Zeit strebende Kräfte sammeln und auf ein ideales Ziel hinlenken will. So nahm man dankbar vieles Wertvolle mit, das Wertvollste dürfte aber wohl gewesen sein, daß gerade durch die Gegenüberstellung mit alter Musik wieder die Quellen und Ziele dieser neuen Musik aufgezeigt wurden.

Georg Straßenberger S. J.

Besprechungen

Theologie für Laien

Ich glaube. Eine Auslegung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses von P. Simon, H. Lutz, Ph. Böhner, J. Bernhart, M. Vetter, J. Pinski, D. Winzen, F. Hofmann, O. Bauhofer, Th. Soiron, R. Grosche, M. Schmaus. 8^o (255 S.) Paderborn 1936, Bonifacius-Druckerei. In 12 Lieferungen M. 6.50, im Band kart. M 5.—, geb. M 6.—

Ein glücklicher und zeitgemäßer Gedanke: Zwölf Theologen von Ruf entfalten die zwölf Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses; schlicht und würdig, aus dem Glaubensbewußtsein der Kirche und der Tiefe theologischer Besinnung, knapp, aber inhaltreich, ohne Kampfhaltung, während doch die Frage-

stellungen der Zeit überall hereinschwingen. Mag für die Legion von Suchern und Zweiflern die Darstellungsweise da und dort noch etwas stark der überlieferten Sprechweise christlicher Dogmatik verhaftet sein und so dem Außenstehenden den Zugang erschweren, dem Gläubigen gibt das Sammelwerk auf jeden Fall wertvolle Klärung und Bestärkung seines Glaubenswissens in heutiger Zeit.

A. Koch S. J.

Kleine Laiendogmatik. Von P. Leo Rudloff O. S. B. 3. und 4., vermehrte Auflage. 8^o (258 S.) Regensburg (1936), F. Pustet. Kart. M 2.60, geb. M 3.40

Das handliche und preiswerte Bändchen hat durch eine rasch aufeinanderfolgende Reihe von Auflagen nicht nur

seine Brauchbarkeit bewiesen, sondern auch überraschend gezeigt, wie lebhaft das Interesse der Laienwelt an theologischer Einführung und Weiterführung ist. Daß diese hier in so knapper und doch umfassender Form, mit klarem Aufbau, in flüssiger, unschwer verständlicher Sprache gegeben ist, bildet den Vorzug dieses dogmatischen Laienbreviers. Zu den Beigaben im Anhang haben sich mittlerweile noch weitere gesellt, die das Werk für seinen Zweck noch wertvoller machen, so besonders die Zusammenfassung des Inhaltes in einzelnen theologischen Lehrsätzen mit der Angabe des Gewißheitsgrades bei jedem Satz.

A. Koch S. J.

Liturgik für Laien. Von Hugo Lang O. S. B. 8^o (311 S.) Augsburg 1935, Haas & Grabherr. Geb. M 4.50

Eine vorzügliche Einführung in Wesen und Formen der Liturgie bietet diese „Liturgik für Laien“. Aus praktischer Unterweisung herausgewachsen, will das Werk aus der reichen Fülle des gegebenen Stoffes zur Sprache bringen, „was den gebildeten Laien ernstlich interessieren kann und was er füglich wissen muß“. Der Name des Verfassers bürgt dafür, daß dies in geistvoller Weise geschieht, dabei aber zugleich so nüchtern sachlich und wissend, daß man sich über diesen neuen Zugang zu den Schätzen und Geheimnissen liturgischen Lebens nur aufrichtig freuen kann. In der Tat ist hier geboten, was dem Gebildeten unserer Tage zum Verständnis der Geschichte, Symbolik usw. von Meßopfer, Kirchenjahr, Sakramenten, Sakramentalien, Kirchenbau, Kirchengebet und kirchlicher Kunst wissenswert und anregend erscheinen kann.

A. Koch S. J.

Thomas-Fibel. Des hl. Thomas von Aquin Erläuterungen zum Apostolischen Glaubensbekenntnis, zum Vaterunser und zu den Zehn Geboten. Herausg. von Heinz Raskop. 8^o (216 S.) Köln 1936, Bachem. Kart. M 4.40

In einem doppelten Sinn ist dieses Buch „Fibel“: es bietet die Grundstücke des christlichen Glaubens und Lebens und führt zugleich in ansprechender Weise in die Art und das Gedankengut des Aquinaten ein, indem es die Erklä-

rungen zum Credo, Vaterunser und zum Dekalog ins Deutsche überträgt, die der Heilige ursprünglich in der Muttersprache wohl von der Kanzel aus nach Art einer Volkskatechese gegeben hat. Wer den großen Systematiker einmal so recht als Lehrer „inmitten der Kirche“ kennen lernen will, hat hier die beste Gelegenheit. Gibt sich in der Klarheit der Einteilung und Unterteilungen der Fürst der Scholastik kund, so wird der Laie, der hier etwa zum ersten Mal mit Thomas von Aquin bekannt wird, mit Überraschung feststellen, wie sehr die ganze Lehrentfaltung vom Worte Gottes durchtränkt und gesättigt ist. Findet doch fast jeder Satz Beleg oder Krönung in einem Wort der Heiligen Schrift, nebenbei auch für den Nichtfachmann ein Beweis, wie wenig bibelfremd der Studienbetrieb des Mittelalters war. A. Koch S. J.

Christus und der deutsche Mensch. Ein religiöses Volksbuch für die Gegenwart von Johannes Peter Junglas. 8^o (252 S.) München (o. J.), Kösel & Pustet. Geb. M 4.50

In diesem Jahreskreis religiöser Sonntagslesungen behandelt der Verfasser die heute brennenden Fragen, insbesondere die durch die deutschgläubige Bewegung unserer Tage aufgegebenen, so, um nur einige Themen zu nennen, das Wort von der artemigen Religion, die Abstammung Jesu, Christus als Kämpfer, Ehre und Demut, Kirche und Magie, Schicksalsglaube, „Priestervergötterung“ u. a. m. Man kann nicht sagen, daß an Werken, die auf all diese Fragen der Zeit mutig und richtig antworten, auf katholischer Seite Überfluß herrscht. Um so mehr wünscht man ein Buch wie dieses in viele Hände, das, für breite Kreise des katholischen Volkes bestimmt, in knapper Weise eine große Zahl der wichtigsten dieser Fragen grundsätzlich und gediegen klärt. A. Koch S. J.

Zeugnisse für die Beicht. Von Adrian Zanger. 8^o (66 S.) Rottenburg a. N. 1935, im Selbstverlag des Verfassers. Kart. M 0.60

Der Verfasser hat in der kleinen, aber sehr brauchbaren Schrift eine doppelte Reihe von Zeugnissen für die katholische Beichtpraxis zusammengestellt: einmal jene aus der patristischen Ära und dann solche von Nichtkatholiken aus neuerer